

# Hochschulbildung der Zukunft

## Zusammenfassung der Erkenntnisse aus dem Ringseminar der ZHAW in Form von zehn Thesen

*Elena Wilhelm, Christian Wassmer, Katharina Sommer, Carole Probst, Juni 2022*

Wir haben der Hochschulbildung der Zukunft sechs Ringseminar-Veranstaltungen gewidmet. Die Referate sind [hier](#) abgelegt. Es ging in den Veranstaltungen um künftige Lehr- und Lernkompetenzen, um neue Studienformate und -wege, um Lernräume und Lernarchitekturen und um die Frage, wie die Hochschule selbst lernt und sich und ihre Mitarbeitenden bildet. Insgesamt haben 23 Referent:innen aus dem In- und Ausland ihre Ideen mit uns geteilt und mit uns diskutiert. Wir haben unsere Erkenntnisse aus dem Ringseminar in zehn Thesen zugespitzt, die vielleicht zum weiteren Nachdenken und Handeln anregen.

1. **Episodische Bildungsabschlüsse:** Bildungsabschlüsse werden immer noch als «lebenslange Stempel» für berufliche Kompetenzen wahrgenommen. Sie vermitteln ein falsches Gefühl der Sicherheit und halten die Illusion aufrecht, dass die Arbeit und das dafür erforderliche Wissen statisch sind. Akademische Zertifikate werden längerfristig nicht mehr nach Abschluss eines längeren Studiums vergeben werden, sondern episodisch über die gesamte Lebensspanne hinweg (Stichwort Micro Credentials).
2. **Patchwork-Studien:** Der Zugang zu Hochschulwissen wird nicht mehr an *eine* Institution oder an *eine* Disziplin gebunden sein. In Zukunft wird das «Patchwork-Studium» gestärkt werden – mit Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Disziplinen, an unterschiedlichen Orten. Die zunehmende zeitliche, örtliche und thematische Flexibilisierung der Studienangebote zwingt Hochschulen zur Sicherstellung von vielfältig kombinierbaren Studienmodellen- und -inhalten.
3. **Offene Curricula:** Was an Hochschulen gelehrt und gelernt wird, wird künftig weniger programmatisch ex ante, sondern viel stärker durch die Interaktionen zwischen Dozierenden, Studierenden und Praxispartner:innen fortlaufend festgelegt werden. Es werden offene Curricula iterativ und kooperativ entwickelt.
4. **Weiterbildung:** Die Weiterbildung wird als Leistungsbereich der Hochschulen immer wichtiger und zentraler und wird *der* Fokus der kommenden Jahre sein. Die Unterscheidung zwischen grundständiger Lehre und Weiterbildung wird sich zusehends auflösen. Bildung wird fluide.
5. **Servicequalität:** Wenn Studierende stärker selbst festlegen, wie sie ihr Studium gestalten, werden Dienstleistungen in der Hochschulbildung noch bedeutsamer. Die für offene, flexible und disziplinenübergreifende Curricula notwendigen Prozesse

(Anmeldung, Einschreibung, Finanzierung, Kommunikation, Anerkennung etc.) müssen neu entwickelt werden. Das bedeutet einen hohen administrativen Aufwand.

6. **Soziales Kapital:** Hochschulen müssen in das studentische Leben und in den Aufbau des sozialen Kapitals investieren. Auf individueller Ebene muss das Peer-Lernen gefördert werden und auf der Ebene der Organisation die Zusammengehörigkeit und die Bildung von Communities. Die Hochschule gehört den Studierenden und ihre Leistungen und die gesamte Infrastruktur müssen frei zugänglich gemacht werden.
7. **Freiräume für Innovation:** Je früher bei den Studierenden das Interesse an Gründungen geweckt wird und sie Credits für längerfristige, interdisziplinäre Gründungsprojekte erhalten, desto mehr Gründungen bringen Hochschulen hervor. Es fehlen hierfür weniger die kreativen Ideen, denn die Freiräume für deren Umsetzung. Die Hochschule muss Orte schaffen, die 24 Stunden an sieben Tagen für alle Hochschulmitglieder für Kreativprojekte zur Verfügung stehen und eigenverantwortlich genutzt werden können.
8. **Offene Lehr- und Lernräume:** Die Lehr- und Lernräume der Hochschule müssen grundlegend neu gestaltet werden. In den neuen Räumen der Hochschule stehen das Erlebnis, das Experiment, das Erschaffen und die intensive Kommunikation zwischen Lehrenden, Lernenden und Praxispartner:innen im Vordergrund. Der Frontalunterricht ist überholt, wird nicht zurückkehren und wird durch asynchrone Selbstlernangebote ersetzt werden. Lehr- und Lernräume sollten sich stärker öffnen. Einerseits durch die Verminderung der räumlichen Trennung zwischen Leistungsempfänger:innen (Studierende) und Leistungserbringer:innen (Dozierende), andererseits durch stärkere Kooperationen mit externen Partner:innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik im Sinne von open spaces. Die Lehrenden müssen für die sinnvolle Nutzung der neuen Räume ausgebildet werden.
9. **Überfachliche Kompetenzen:** Überfachliche Kompetenzen werden zunehmend wichtiger. Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ist *eine* solche zentrale, überfachliche Kompetenz.
10. **Neue Konzepte der Qualitätsbewertung:** Im Zusammenhang mit der Diskussion um Flexibilisierung und Individualisierung des Hochschulstudiums sowie der damit oft einhergehenden Interdisziplinarität werden neue Konzepte für die Qualitätsbewertung bedeutend. Hochschulen sollten sich daher für die Bildung der Zukunft überlegen, welche Indikatoren und Methoden zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in welcher Weise verwendet werden sollen.